



URS HÜRLIMANN
Der OK-Präsident des Morgarten-
schliessens konnte 1700 Schützen
begrüssen. **Seiten 20/21**

ZENTRALSCHWEIZ

ZUG

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

«Zug liest»

Sie zeichnen eine lesbare Landkarte

Zuger bringen ihre Lieblingsbücher aus dem stillen Kämmerlein an die Öffentlichkeit. Dabei kommt Erstaunliches ans Tageslicht.

VON MIRIAM SCHERER

Vor dem schweren blauen Samtvorhang stehen ein hoher Barhocker und ein kleiner schwarzer Tisch. Viele kleine Lämpchen sorgen für eine warme Atmosphäre im Raum, und gleich vor der Bühne sind grosse Scheinwerfer an der Decke befestigt. Gestern fand im Os-

walds Eleven «Zug liest» statt. Das Projekt von Judith Stadlin und Michael van Orsouw erreichte im Ideenwettbewerb «Wir sind Zug» den dritten Platz und wurde mit 3000 Franken prämiert. «Lesen ist etwas Intimes, man liest meistens im stillen Kämmerlein», sagt van Orsouw. Durch diesen Lesemarathon gelange das Stille nun an die Öffentlichkeit. «Die Leute stellen ein Buch vor, das ihnen gefällt oder viel bedeutet.» Es könne aber auch ein Buch sein, das beim Lesen schockiert oder irritiert habe, so Stadlin.

Die Leute, die ein Buch präsentieren, sind bunt zusammengewürfelt: «Es ist ein Mix aus Prominenten und weniger Prominenten. Männer und

Frauen sind vertreten», sagt Michael van Orsouw.

Düstere Geschichte

Das Ziel sei es, einen Einblick in persönliche Literaturwelten zu erhalten. «Durch den Lesemarathon entsteht eine geistige Landkarte des Kantons Zug, die sonst nicht sichtbar ist.» Die Aktion sei eine Welturaufführung in Zug, so etwas habe es bisher noch nie gegeben», sagt van Orsouw zur Begrüssung. Auch sie als Organisatoren hätten keine Ahnung, wer welches Buch präsentieren werde. «Wir sind sehr gespannt.»

Den Anfang macht Stadtpräsident Dolfi Müller und spannt die Anwesen-

den gleich auf die Folter. Er gibt nur wage Hinweise darauf, welches Buch er präsentieren wird. «Ein Amerikaner hat das Buch geschrieben, und es ist spannend», sagt Müller. Der Stil des Autors sei drastisch, und seine Bücher würden das Leben derjenigen schildern, die am Rand der Gesellschaft sind. «Hat es immer noch nicht geläutet?», fragt Müller schmunzelnd. «Ist das ein Quiz?», will van Orsouw zur Belustigung des Publikums wissen.

Schliesslich verrät Müller, um welches Buch es sich handelt: «Die Strasse» von Cormac McCarthy. Der Roman spielt nach dem Weltuntergang. Ein Vater und sein Sohn haben die Katastrophe überlebt und wandern gemeinsam durch

EXPRESS

- ▶ Gestern fand ein Lesemarathon statt.
- ▶ Zuger Persönlichkeiten stellten ein Buch vor.

den nuklearen Winter. «Die Handlung ist wie ein Roadmovie, gradlinig und chronologisch», so Müller. Hinzu kommen die Beschreibungen der kargen Welt. «Die Kraft und die Intensität der Schilderungen haben mich in ihren Bann gezogen.» Die Liebe zwischen Vater und Sohn sei zentral. «Am Schluss rührt einen der Roman zu Tränen. Ich bin gerne emotional beim Lesen.»

Grosse Bandbreite

Die Musikpädagogin Stephanie Jakobi-Murer präsentiert kurz darauf ein Buch «mit klingenden Momenten»: «Krabat» von Otfried Preussler. «Das Buch klingt, kracht, rumort und donnert», so Jakobi-Murer. Um dies zu verdeutlichen, hat sie musikalische Unterstützung mitgebracht. Das Familienorchester sorgt für die klingende Um-



«Man liest meistens im stillen Kämmerlein»

MICHAEL VAN ORSOUW,
ORGANISATOR

setzung des Gesagten. «Es ist erstaunlich, dass mich dieses Buch vor 30 Jahren fesselte.» Denn die Handlung sei düster, es gehe oft um die Technik des Mühlenrads, und die Protagonisten seien mehrheitlich männlich. «Obwohl das Mädchen quantitativ nur einen geringen Platz hat, befreit sie schliesslich den Müllerjungen aus seinem Gefängnis.»

Jakobi-Murer liest lebhaft, verleiht den Figuren eine eigene Stimme, und die Musiker vertonen dazu ein Gewitter oder den rumorenden Magen eines Soldaten. Als Abschluss greift Jakobi-Murer selbst zur Flöte. «Es ist interessant, was die Leute für Bücher lesen», sagt van Orsouw. «Die Bandbreite ist enorm gross.» Sie reiche von Abenteuerer- und Kinderbüchern bis hin zum Thema Kunstphilosophie. «Ich hätte nicht gedacht, dass der Stadtpräsident so düstere Geschichten liest.»



Offenbarte ein Faible für düstere Geschichten: Stadtpräsident Dolfi Müller.

BILD CHRISTOPH BORNER-KELLER

Einzelrichter

Freispruch trotz einer gefälschten Identitätskarte

Ein Iraker soll geheiratet haben, um hier bleiben zu können. An der Verhandlung zeigte sich, dass ihm keine Ausweisung gedroht hätte.

Um im Frühjahr 2005 eine Schweizerin zu heiraten, legte ein 30-jähriger irakischer Asylbewerber der zuständigen Zivilstandsbehörde eine ID vor. Diese war ihm von seinem Bruder im irakischen Kurdistan geschickt worden. Weder das örtliche noch das kantonale Zivilstandsamt merkten, dass die Identitätskarte gefälscht war. In der Folge erhielt er aufgrund der ID von der irakischen Botschaft sogar einen Pass.

Für Einzelrichter Marc Siegwart war es trotzdem eine plumpe Fälschung, wie die Kriminaltechnik der Zuger Polizei im Dezember 2008 herausfand. So

wurde die Formularnummer mittels Flachdruck und nicht mit einem Numerierwerk (Hochdruck) angebracht. Und vor allem: Im Wappenkreis stellte man einen Schreibfehler fest: Ministry statt Ministry.

«Sein Fortkommen erleichtern»

«Ohne Vorlage einer Identitätskarte hätte er damals nicht heiraten können und hätte kurze Zeit später seine Aufenthaltserlaubnis infolge Abweisung des Asylgesuchs verloren», führte Staatsanwältin Monika Häfliger in der Anklage aus. «Er wusste, dass es sich bei der ID um einen gefälschten Ausweis handelte, und wollte dadurch seine Situation verbessern.» In der Absicht, sich das Fortkommen zu erleichtern, habe er eine gefälschte Ausweisschrift zur Täuschung gebraucht. Sie fordere als Zusatzstrafe eine bedingte Haftstrafe von 20 Tagessätzen zu 70 Franken (total 1400 Franken) und eine Busse

von 300 Franken. Mit Strafbefehl vom April 2007 war der Iraker wegen Verwendung eines gefälschten Führerausweises verurteilt worden.

Vor dem Einzelrichter sagte der Beschuldigte – er erschien mit seiner Ehefrau –, nicht gewusst zu haben, dass

«Die Staatsanwaltschaft hätte abklären müssen, wie er zum Pass gekommen ist.»

MARC SIEGWART,
EINZELRICHTER

die ID gefälscht war. Und bestritt, dadurch einen Vorteil gehabt zu haben. Dabei verwies ein Vertreter der Asylbrücke auf ein Kreisschreiben des Bundesamtes für Migration vom Oktober 2005, wonach der zwangsweise Vollzug von Wegweisungen in den Irak nicht durch-

föhrbar seien. Deshalb würden Betroffene infolge Unzumutbarkeit des Wegweisungsvollzugs vorläufig aufgenommen.

Der Einzelrichter sprach den Beschuldigten von Schuld und Strafe frei und gewährte ihm eine Umtriebsentschädigung von 200 Franken. Dass er von der Fälschung nicht wusste, habe die Staatsanwältin, die an der Verhandlung nicht teilnahm, nicht entkräften können. Es bestehe zwar ein gewisser Tatverdacht, doch müsste man wissen, wie die Fälschung zu Stande kam.

«Nicht abgeklärte Fakten»

Da die Behörden und die Botschaft die Fälschung nicht erkannt haben, sei diese nicht offenkundig gewesen. «Die Staatsanwaltschaft hätte auch abklären müssen, wie er zum Pass gekommen ist», so der Einzelrichter. Aufgrund der «Summe nicht abgeklärter Fakten» sprach er den Iraker nach dem Grund-

satz «Im Zweifel für den Beschuldigten» frei und riet ihm, künftig bei der Beschaffung von Ausweisen den offiziellen Weg zu wählen: «Nächstes Mal geht diese Geschichte nicht durch.»

JÜRGEN J. AREGGER

ANZEIGE

Erwina Wünger
Kantonsrätin Alternative
Edlibach

**NEIN ZUR TANGENTE
ZUG-BAAR**

KOMITEE GRÜNE
LUNGE ZUG-BAAR
www.gruene-lunge.ch